

„Für das Neue Testament ist die Mission von zwei Polen her bestimmt: auf der einen Seite von dem Wissen um den Anbruch der eschatologischen Stunde, die den Zugang zum Heil ermöglicht und auf die letzte Vollendung hin führt, auf der andern Seite von dem Sendungsauftrag Jesu Christi, seiner Bevollmächtigung zur Verkündigung der alle Welt angehenden Frohbotschaft“ (149 f.). Er kommt zu dem Ergebnis: „Mission gäbe es nicht, wenn Jesus Christus nicht auf Erden erschienen wäre. Die christologische Begründung der Mission ist nicht ablösbar von der eschatologischen“ (151). Beachtlich scheint mir, wie Hahn das Verhältnis zwischen Kirche und Mission sieht. „Die Kirche ist in all ihrem Tun von dem missionarischen Auftrag mitbestimmt, ohne in jedem Fall eine unmittelbare missionarische Initiative zu ergreifen, und umgekehrt ist alle missionarische Aktion nichts anderes als ein Handeln der Kirche“ (153). „Die Kirche ist in jedem Fall eine missionarische Größe, besitzt wesensmäßig eine missionarische Dimension, wie auf der anderen Seite jegliche Missionstätigkeit ekklesiologisch begründet ist“ (153).

Für Exegeten mag es hier und da Fragen an den Exegeten geben, auch wenn es kaum schwerwiegende Einwände sein können. Was A. VÖGTLE in seiner Besprechung des Buches „Christologische Hoheitstitel“ zu bedenken gibt: ob man wirklich so scharf, wie Hahn es tut, zwischen einer palästinensischen und hellenistischen Überlieferungsstufe in der Geschichte christlicher Theologie unterscheiden soll (Bibl. Zeitschrift 9 [1965] 138), ließe sich auch in unserm Buch fragen. Bestand wirklich zur Zeit, da sich die ersten Christen noch dem Tempel in Jerusalem und den Synagogen verbunden wußten, noch ein ausgeprägter Missionsansatz alttestamentlicher Art von dem Kommen der Völker (wie ihn deutlich Deuteroisaias hat)? Beherrschte wirklich noch die Vorstellung vom Gottesberg (in seiner eschatologischen Prägung) so sehr die Theologie, daß sich der Sendungsauftrag des Herrn noch nicht recht darin ausprägen konnte? Und setzt erst nach diesem „partikularistischen Judenchristentum“ (43 ff.) die eigentliche Mission ein?

Aber solche Fragen haben es mit Hypothesen zu tun, sie gehen nicht an den Kern der Sache. Hahns Buch ist bisher noch einzig in seiner Art und darum jedem zu empfehlen, der sich gründlich mit der Frage des Ansatzes der Mission im Neuen Testament beschäftigen will.

Münster

Helga Rusche

**Lopinot, Callistus, OFMCap:** *Die Karolinenmission der spanischen und deutschen Kapuziner 1886—1919* (als Manuskript gedruckt). Provinzialat der Kapuziner/Koblenz-Ehrenbreitstein (1965), 29 S.

Am Weihtag des ersten Weltpriesters der Paulau-Insel beschloß Vf., von 1904 bis 1921 Missionar auf den Karolinen, seine „Geschichte“ der Karolinenmission der spanischen und deutschen Kapuziner. Sie fußt auf den Jahresberichten 1905 bis 1918 und verschiedenen Gelegenheitsschriften, die Vf. durch seine persönlichen Erinnerungen und Studien ergänzt. Die Arbeit will vornehmlich den jetzigen Missionaren auf den Karolinen, nordamerikanischen Jesuiten, und ihrem *Micronesian Seminary* in Woodstock/Md (USA) die Vorgeschichte ihres Wirkungsfeldes nahebringen. Doch wird sie auch anderen Lesern willkommen sein, da sie Licht auf die noch so wenig erforschte Missionsgeschichte des ozeanischen Raumes wirft. Vielleicht bietet sie Anreiz, dieses Kapitel einmal quellenmäßig zu studieren.

Glazik